



Rotary Reisetagebuch November 2022

Zu Besuch in der Ukraine



2022.11.10

Mulmiges Gefühl. Freue ich mich, bin ich aufgeregt, habe ich Angst? Alles vermischt sich mit der nostalgisch schönen Erinnerung an Lviv in der Ukraine.

Was erwartet mich? Gibt es Erwartungen an mich? Ich packe nur das Nötigste, stimme mich mit meinem Gastgeber kurz zum Programm ab und verdränge alle weiteren Emotionen. Drei Tage.

Am Flughafen auf dem Weg nach Warschau, die Sonne brennt. Fragen gibt es zu klären, ich fühle mich, als müsse ich zielorientiert denken. Kaufe ein völlig überteuertes Souvenir für den Gastgeber, versuche, mich zu sammeln.

Mein Helfersyndrom steuert mich, der Verstand aber kann sich nicht positionieren. Niemand zwingt mich. Niemand hat gebeten, dass ich diese Reise antrete. Was mache ich eigentlich hier?

In Rzeszów gelandet, schweres Raketenabwehrgeschütz im Hintergrund. Nieselregen, kalt, leicht neblig - ein gruseliger Empfang.



2022.11.11

Angekommen. Vor der Grenze eine ca. 2km lange Schlange von geparkten LKWs, kaum ein PKW. Ladeflächen der Lastwagen sind teilweise offen. Zu sehen sind Autos, Geschütze, dann wieder hinter Planen verdeckte Güter.

Ein Parkplatz ist schnell gefunden, ich stelle meinen Mietwagen fast direkt an der Schranke ab. 9.50 Uhr schreibt jemand auf mein Ticket, das ich einstecke und am nächsten Tag gegen 18 Uhr und 6 EUR wieder auslöse. Ich gehe zur Grenze an großen, leeren Zelten von UNHCR und dem Mobilfunkanbieter Orange vorbei. Letzterer wirbt mit freien Gesprächen in die Ukraine. Noch ein paar Toilettenhäuser, ansonsten ein langer Weg auf einem Grünstreifen bis zum ersten Wachposten und polnischen Grenzbeamten. Dann ein zweiter langer Weg entlang einer Wiese zur linken und LKW Schlangen zur rechten. Ich erreiche die ukrainische Grenze. Komme an einem Schalter an, vor mir steht eine junge Mutter mit sieben Kindern. Ein alter Mann mit Krücken und Hut drängelt sich an mir vorbei und schiebt sich neben die Mutter, spricht unaufhörlich auf einen reaktionslosen Grenzbeamten ein. Hinter mir zwei alte Damen. Die Dame mit Kopftuch lächelt mich an, ihr fehlen ungefähr die Hälfte ihrer Zähne. Man spricht mit mir, ich nicke, zucke mit den Schultern und lächle wieder freundlich. Verstehen kann ich nichts. Die Stimmung ist gut, die Mutter und der alte Herr gehen schnell durch die Kontrolle und schon habe auch ich einen frischen Einreisestempel in meinem Pass.



Ich gehe an den Hilfszelten vorbei und komme an einem kleinen Parkplatz mit Kaffeebude an. Wieder in der Ukraine. Das Netz steht noch, ich melde mich bei Borys Bodnar vom Rotary Club Ukraine Unity Passport und kurz danach kommt mir ein großer Mann strahlend entgegen. Ich freue mich sehr, wir stehen uns nach vielen Gesprächen, Emails und Videokonferenzen heute das erste Mal persönlich gegenüber.

Borys setzt mich in sein Auto. "You're traveling light?" - er hat recht. Meine kleine Handtasche ist mein einziges Gepäck. Auf geht's nach Lviv. Das typisch ukrainische Bild bietet sich mir schon auf den ersten Metern. Keine geraden, heilen Straßen. Es gibt Löcher, sie sind geflickt und die Fahrbahn ist nicht eben. Neue aber auch alte Autos, die man vermutlich nur hier sieht, fahren an uns vorbei. Wir passieren Kontrollpunkte, schwer bewaffnete Männer stehen hinter Straßensperren und winken uns durch. Mehr gab es davon, sagt Borys, als der Krieg startete. Überhaupt hätte es lange Schlangen vor dem Kontrollposten in Richtung Polen gegeben, wobei ich heute am Straßenrand nur 14 LKWs zähle. Offenbar gehen kaum noch Güter raus aus der Ukraine.



Rotarisches Hilfsgüterlager in Lviv, Ukraine.

Wir fahren rund 1.5 Stunden. Ununterbrochen reden wir, die Zeit verfliegt. Wer sind wir eigentlich, was machen wir im Rahmen von Rotary, wie hat das Projekt mit den Wasserfiltern begonnen, was sind die Ursprünge der Wasser-Sanitär-Hygiene (WASH) Experten-Gruppe in der Ukraine - die Themen endlos. Borys spricht, fragt, hört zu, erzählt dann wieder. Die Fahrzeit vergeht wie im Flug. Schließlich kommen wir in Lviv an. Was erkenne ich wieder? Ich sehe den Flughafen, sonst fehlt mir überwiegend Bekanntes. Kein Wunder, denn noch sind wir nicht mitten in der Altstadt. Zudem sei sehr viel neu gebaut worden. Ja, auch in diesem Jahr, natürlich. Wir fahren zunächst in eine von Borys Lieblingsbäckereien. Sauerteiggebäck gibt es dort, schwärmt er. Ich freue mich über einen heißen Kaffee, denn es ist kalt. Das Thermometer zeigt eine Außentemperatur zwischen 8-10 Grad. Im Café ist es warm. Es brennt Licht, leise Musik ist im Hintergrund zu hören. Ein paar junge Leute sitzen an Laptops und arbeiten, die Atmosphäre ist entspannt und gemütlich. Wir erzählen und erzählen - dann geht es weiter.

Als zweiten Aktionspunkt hat sich Borys überlegt, mich ins Warenlager von Rotary zu führen. Unweit vom Café entfernt ist es dann, links eingebogen, zwei mal um die Ecke und schon stehen wir vor einer Reihe einfacher Lagerräume mit Rampe. Davor hocken drei Männer mit einer dampfenden Tasse in Tarnkleidung. Man grüßt sich, ich nehme ein paar Poster und Karten mit, die ich vorbereitet habe und betrete den Lagerraum.

Vielleicht 40qm Fläche, davon rund 15qm, die Rotary zur Verfügung stehen, erläutert Borys. Das Lager mit dem Platz, der Rotary zur Verfügung steht, ist nicht voll. Ich werde näher an die Kisten herangeführt. Es stapeln sich gelbe Kartons mit Instant Pasta, die irrsinnigerweise aus UK importiert aber ursprünglich in der Ukraine produziert wurden, grübelt Borys schmunzelnd. Kisten mit Vitaminbrausetabletten und Tabletten. Vitamine, natürlich! Menschen ernähren sich schlecht, Wasser kommt gefiltert ohne Mineralien in den Körper, Mangelerscheinungen sind vorprogrammiert.

Wasseraufbereitungstabletten halte ich in der Hand, Aquatabs steht drauf. Weitere Kisten kommen von Katadyn aus der Schweiz gekauft und via Berlin eingeführt, erläutert Borys. Katadyn bietet auch mehrere "Drip-Filter", die hier noch auf einen neuen Besitzer warten. Die Wasseraufbereitungstabletten werden in großen Kartons versendet. Pro Karton sind geschätzt 30-40 Packungen mit jeweils rund 50 Tabletten enthalten. Es reicht also eine Flasche, ein Liter Wasser und eine Tablette, schon ist Trinkwasser bereit. Weit über 100.000 Tabletten wurden gespendet und ausgeliefert, beschreibt Borys nebenbei.

Lampen mit Solarzellenbetrieb zeigt er mir, Wasserfilter von "villagewaterfilters.org", die via einem Netzwerk "Business Connect" aus den USA gespendet wurden. Endlich entdecke ich auch die Aquaboxen. Vier stehen noch da, Community Filter sind drin. Borys meint, er gibt sie nicht einfach heraus, da die Filterkapazitäten besonders viele Menschen mit Wasser versorgen können und daher entsprechend Gemeinden, Hospitäler o.Ä. Vorrang bei der Verteilung haben. Dennoch sind diese Kisten nicht mehr Teil der Potsdamer Lieferung. Aquabox hat zuletzt im Oktober im Gegenwert von rund 25.000 USD Kisten mit Filtern geliefert. Hiervon sind insgesamt nur noch vier Community-Filterboxen übrig. Ich sehe Fotos, wie LKWs bis zum Rand vollgestopft mit Aquabox-Filtern im Warenlager eingetroffen sind. Jemand musste auf den Wagen klettern und die Boxen einzeln von oben nach unten abbauen. Das Lager war randvoll mit der Lieferung, innerhalb weniger Stunden aber schon wieder fast leer, berichtet Borys.

Dass der Bedarf an Wasserfiltern enorm ist, bestätigt sich immer wieder durch internationale Medienberichte. Es gibt nicht genügend Mittel, um allen



betroffenen Menschen zu helfen. Der Präsident der Ukraine selbst warnt heute, dass Wasser und Elektrizität zu den am nötigsten gebrauchten Gütern zählen. Im Juni des Jahres gab es erste Berichte über Cholera in der Ukraine. Cholera und weitere Krankheiten entstehen maßgeblich durch die Nutzung von verschmutzten Wasserressourcen. Es gibt nichts, das der Mensch neben sauberem Wasser und Luft dringender zum Leben braucht.

Wir packen eine Box aus und ich halte erstmals einen Aquabox Community-Filter in den Händen.

Mit einer Gruppe aus England, die erste Güter im WASH-Kontext gesendet hat, sei im März alles gestartet, dann kamen die ersten Kisten über Water Survival Box, später dann unser Projekt auch mit Aquabox. Noch bevor also die Rotary Distrikt 2232 WASH Gruppe im April gegründet wurde, sind hier bereits die ersten WASH-Güter eingegangen.

Ich hebe einen Community Filter hoch. Vielleicht 4kg wiegt er, also wirklich leicht zu transportieren. Auch sehr einfach zu bedienen, sagt Borys, dennoch sollte der Filter eher fix installiert sein, damit er als regelmäßiger Anlaufpunkt für eine größere Anzahl von Personen dienen kann. Seine Argumentation unterstreicht die Wertigkeit der Filter. Sicherlich können sie im Zweifel aber auch schnell und leicht bewegt werden, schiebt Borys ein. Für den Transport sind eher kleinere Filter geeignet. Dazu zeigt er mir auf seinem Mobiltelefon ein Video von einem jungen Mann, der Trinkwasser aus einem offensichtlich nicht sauberen Bach filtert.

Ich denke an die Lieferungen, die zuletzt Aquabox im September initiiert hat. Nur noch vier der Filter in einer Box stehen im Lager, aus einer ganzen LKW-Ladung...



Borys Bodnar mit einem Community Filter von Aquabox.

Große Kartons mit Thermokleidung stehen auf dem Boden. Eine Probelieferung, lerne ich. Man arbeitet an einer Folgelieferung im Rahmen eines Disaster Grants für 25.000 USD. Socken und Unterwäsche in verschiedenen Größen. Auch Armbinden zum Stoppen akuter Blutungen sind geliefert. Jeder Winkel wird genutzt, um Produkte zu lagern. Wir ziehen uns kurz in einen Hinterraum zurück, in dem drei Stühle stehen. Borys schmerzt das Stehen, er bewegt sich nur unter großen Beschwerden zu Fuß. Seine Hüfte, stöhnt er kaum hörbar. Er erläutert nun einzelne Projekte, ich zücke meinen Stift und bin sprachlos, wie viel internationale Hilfe allein durch seinen Rotary Club Ukraine Unity Passport organisiert wird. Zwischendurch erhält er zahlreiche Nachrichten.

Gleich kommt ein Kurier, sagt er, ein Hilferuf aus Odessa ist angekommen. Wir überschlagen kurz anhand des gemeldeten Bedarfs, welche Produkte auf die Hilfssendung gehen und ich notiere:

- * 12x Kartons mit jeweils 25 Portionen Instant Pasta
- * 6x kleine Wasserfilter
- * 300 Packungen Wasseraufbereitungstabletten
- * 5x Solarleuchten

Wir sind keine 30 Minuten im Lager, da kommt die Präsidentin des Rotary Clubs Ukraine Unity Passport vorbei. Olena Moroz, eine schicke junge Dame begrüßt mich freundlich und wir beginnen direkt mit dem Packen einer Tüte mit Hilfsgütern. Jemand fährt gleich in den Süden, sagt sie, da sind Vitamine und kleinere Lebensmittel gebraucht. Borys und ich helfen beim Packen, wir machen noch kurz ein Foto und dann ist sie auch schon wieder unterwegs. Zwei Kartons weniger im Lager.

Kurz darauf kommt ein junger Mann durch die Tür. Vasyl Polonsky wird mir vorgestellt, freundlich, sportlich, dynamisch. Er begrüßt mich kurz und geht es wieder los, wir packen. Vasyl stellt mit mir zusammen die Palette für Odessa zusammen. Wir platzieren alles kompakt, Borys legt noch zusätzlich ein paar Vitamine drauf und dann werden die Waren umwickelt. Während wir Rotary Humanitarian Aid Aufkleber platzieren, kommen die nächsten Rotarier herein.

Ihor und Lyubomyr stellen sich vor. Ihor Savchykevych, Past President des ältesten Clubs in Lviv, Lyubomyr Zasadnyy als Präsident vom Club Lviv Center. Für Gespräche bleibt kaum Zeit, jeder fasst mit an, trägt Waren raus, Igor zeigt kurz "Instant Borschtsch", Teil eines "Mini-Grants", dann kommt auch schon der Kurier von Nova Poshta und holt die Palette für Odessa ab. Samstag verschickt, Sonntag am Zielort. 25% Discount gibt es, ein Arrangement mit Rotary und der Kuriergesellschaft.

Wir tragen übrige Waren nach draußen, neben der Palette ist wieder der Kofferraum eines Auto bepackt. "Our KPI is an empty warehouse", schildert Vasyl. Die Waren kommen rein und werden schnellstens verladen. Jeder packt mit an. Rund 15 Personen treffen sich täglich im Lager und verteilen die ständig neu gelieferten Güter. "Neulich gab es einen Palettenmangel", meint Borys, da mussten Waren in Kartons weiterverteilt werden. Ansonsten sind unsere Arbeitsmittel die Kleberolle, Feuchttücher zur Reinigung der Hände und die Folie zum Umwickeln der Kartons.

Zwischendurch werde ich kurz gefragt, ob ich von der Befreiung Khersons gehört hätte. Natürlich, antworte ich sofort. Und wie ich darüber denke? Ein Kloß in meinem Hals. Ein Schritt zur Freiheit? Ein taktischer Umstieg der russischen Kräfte auf mehr Luftangriffe? Die Ebnung zum Einsatz von Atomwaffen? Ich überlege kurz, zögere. Das merkt man. Aber meine Gedanken kann ich nicht teilen. Ich sage, ich bin froh, dass Menschen ihre Freiheit wiedererlangt haben. Man stimmt zu und spricht euphorisch über einen Schritt der Befreiung, weitere würden nun folgen. Ich kreuze meine Finger und hoffe, dass dieser Wunsch in Erfüllung geht.





Wie viele Güter gehen hier eigentlich durch? Der Bestand wird seit der Nutzung des Kuriers u.a. anhand der Versandliste nachvollziehbar. Borys zeigt mir sein Telefon mit ein- und ausgegangenen Warenlieferungen. Er wischt auf seinem Telefon nach unten, weiter und weiter. Hunderte von Anzeigen über erfolgte Lieferungen werden sichtbar. Die Liste scheint unendlich.

Keine Zeit für lange Überlegungen, wir brechen auf zum nächsten Ort. Ich werde kurz zu meinem Hotel gebracht, stelle meine Sachen unter und dann geht es zum Abendessen in die Schwarze Katze - "The Black Cat". Auf dem Weg erzählt Borys weiter von Projekten.

Im Restaurant warten die nächsten Rotarier auf uns. Anna Kaspyk ist dabei, neuestes Mitglied im Passport Club. Von ihr lerne ich, dass sie über ihren Vater zu Rotary kam. Er selbst ist Rotarier, wohnt seit über 20 Jahren in der Ukraine und hat sie zum Helfen inspiriert. Vasyl hat wohl sein übriges getan, um sie als Mitglied anzuwerben.

Sie hat spanische Wurzeln in Malaga, erzählt sie, wobei ein Teil ihrer Familie aus Zaporizhzhia kommt. Unmöglich, dort aktuell zu wohnen, meint sie. Ihr Blick verdunkelt sich, denn nicht nur aus dieser Region sei ihre Familie geflüchtet. Es gibt keinen Strom, kein Wasser, es steht kein Gebäude mehr, das nicht attackiert und beschädigt wurde. Anna hat einen kleinen Sohn, sechs Jahre alt. Nun wohnt sie in Lviv und will auch bleiben. "Hier kann ich helfen", hier sei sie gebraucht. Ihr Vater, mittlerweile 62 Jahre, hat sich freiwillig für die Front gemeldet. Das Land zu verteidigen sieht er als seine Aufgabe.



Ein weiterer Rotarier kommt dazu. Er spricht kaum Englisch, wirkt etwas aufgereggt und abgelenkt. Man übersetzt für mich. Er sei in Zeitdruck, gleich würde er einen Freund der Special Armed Forces treffen, der gerade von der Front zurückkehrt. Er schaut nervös von links nach rechts, spricht weiter, Blicke der anderen Rotarier sind auf ihn fixiert, man blickt zum Teil zu Boden. Dann scherzt einer in der Ecke, die nächste Geschichte startet. Ihor sei eine Berühmtheit. Rotary habe schon in Indien und Spanien über ihn berichtet. Vor allem über seine Garage, denn hier sei die Verteilung der Hilfsgüter überhaupt erst gestartet. Seine Garage hat es sogar ins Fernsehen geschafft, freut er sich. Direkt wird er vom nächsten Rotarier überboten, dass gerade auch über seine Hilfsaktionen eine Reportage im Fernsehen ausgestrahlt wurde. Tu Gutes und rede darüber - genau richtig, denke ich mir. Geballtes rotarisches Engagement sitzt am Tisch. Zwischendurch werden Ämter genannt, dann kommt wieder ein Rotarier dazu. Hennadii Kroichyk sitzt jetzt neben mir und berichtet von seinen Gesprächen mit dem ehemaligen Rotary International Präsidenten. Immer wieder scherzt man, auch über Hennadii, weil er so viel erzählt. Als rotarisches Urgestein und ehemaliger District Governor kann er auch viel erzählen. Ihor überreicht mir ein handgemachtes Geschenk seiner Frau, ich bin ganz gerührt.



Rotarier aus Lviv (v.l.n.r.): Anna Kaspry (RC Ukraine Unity Passport), Hennadii Kroichyk (RC Lviv), Ihor Savchykevych (RC Lviv), Borys Bodnar (RC Ukraine Unity Passport).

Den Abend über tauschen wir unzählige Geschichten aus, rotarische Projekte, Vergangenes und Pläne. Jeder hat viel zu berichten, immer wieder kommt das Thema auf den Krieg zurück, so selbstverständlich, als würde man über das Wetter reden. Der Barbesuch endet für mich mit zahlreichen Fotos, getauschten Wimpeln und einem Adresstausch. Ein sehr inspirierender Tag.

Borys bringt mich zurück zum Hotel und ich schließe am Abend noch einen Rundgang durch die Stadt an. Sandsäcke liegen vor Fenstern und Türen einiger

Kirchen, Statuen im öffentlichen Raum sind geschützt vergittert, ansonsten pulsiert die Stadt. Unzählige Menschen sind in dieser kalten Nacht auf der Straße.





Es wird ausgelassen gefeiert, die Bars sind voll. In den Straßen stehen Musiker und werden von Zuschauerchören begleitet. Die Atmosphäre ist überwältigend, ich bin fasziniert und lasse mich treiben. Im Hotel werde ich eingewiesen, in welches "Shelter" ich mich bei Flugalarm bewegen soll. Und bitte nicht den Fahrstuhl nehmen. Nicht nötig, die Nacht bleibt ruhig. Von 24.00-05.00 Uhr ist Ausgangssperre.

2022.11.12

Ich wache auf, frühstücke und starte langsam in den Tag. Nach dem Frühstück schließe ich einen weiteren Rundgang durch das Zentrum an. Ein trüber, kalter Wintertag, dennoch strahlt die Stadt Atmosphäre aus. Danach treffe ich wieder Borys. Er führt mich in die Zitadelle von Lviv, toller Aussichtspunkt mit Blick auf die Stadt und ein sehr gutes Restaurant. Ein Saxophonist spielt für uns neben zwei weiteren Gästen, wir kommen wieder ins Gespräch über Rotary und internationale Hilfsarbeit.

Was inspiriert Borys? Ich lerne seine Motivation als Rotarier kennen und bin beeindruckt, wie viele Initiativen er anstößt. Nicht zu komplex denken, einfache Prozesse kreieren und einfach reproduzierbar gestalten. So hat sich z.B. die Initiative "Greening the Planet" ergeben, an der rotarische Clubs mittlerweile weltweit teilnehmen. Bäume werden gepflanzt, um den Planeten zu begrünen. Welche Bäume? Das sei doch erstmal egal, solange es wieder grüner wird. Ich höre die Geschichte der Teddybären, die ich erst später auch auf meinen Fotos aus dem Lager erkenne. Gesponsert für Rettungswagen, um betroffenen Kindern im Notfall eine anti-traumatische Erstversorgung zu leisten. Die Bären werden den Kindern als "verletzt" vorgestellt, also hilfsbedürftig überreicht mit der Bitte, den Bären zu helfen und sie zu pflegen. Rettungskräfte werden dazu entsprechend geschult und ermöglichen Kindern damit, nicht nur einen neuen Plüschfreund zu bekommen, sondern auch schreckliche Erlebnisse zu verarbeiten, indem sie sich kümmern.

"Out of the box" nennt Borys das Denken, hier haben sich Menschen nicht nur oberflächlich Gedanken gemacht. Wir überlegen weiter, was noch alles

gebraucht werden wird und wie man unkompliziert heute schon Vorbereitungen für die nächsten Monate und Herausforderungen im Rahmen des Krieges treffen kann.

Borys bestellt zum Abschluss Schokoladentrüffel. Ich schmelze förmlich dahin. Kaffee- und Schokoladenkultur in Lviv, ein Traum!

Als wir einen Rundgang über den Rundlauf der Zitadelle starten, geht plötzlich der Luftalarm los.

Zunächst gehen wir schnellen Schrittes wieder in das Gebäude, Borys checkt seine Nachrichten und beschließt dann, mich sofort zur Grenze zurück nach Polen zu fahren. Wir brauchen überraschend lange. Staus überall, viele Menschen sind unterwegs. Vorbei an militärischen Stützpunkten der ukrainischen Armee sehe ich immer wieder Soldaten an Luftabwehrsystemen positioniert, kaum Fußgänger auf der Straße. Als wir aus der Stadt rauskommen, wird es etwas ruhiger, dennoch dauert die Fahrt gefühlt ewig. Wir springen von einem Thema zum nächsten, immer wieder streut Borys Sorgen im Rahmen des Krieges ein.

Ich frage letztlich, was man sich so sagt, was es erfordert, dass der Krieg aufhört. Eine komplette Entwaffnung der russischen Streitkräfte, sagt er nachdenklich. Man sei besorgt, dass in den kommenden Tagen größere Angriffe folgen. Der "Rückzug" aus Kherson wird nicht einfach so hingenommen, grübelt er weiter. Die Spannung bleibt, der Luftalarm hält an. Letztlich kommen wir nach rund 2.5 Stunden an der Grenze an. Erst kurz vorher kommt die Nachricht, dass der Alarm wieder aufgehoben sei. Wir atmen beide erleichtert auf.

Was für eine Zeit! Mir fällt es schwer, mich zu trennen. Ich habe beeindruckende Menschen getroffen, habe meine Projektfragen beantwortet, unzählige Inspirationen mitgenommen und bin aufgeregt, weil ich diesen so positiv wirkenden Ort eigentlich gar nicht verlassen möchte. Aber ich stehe immer noch in einem Land, das mitten im Krieg ist. Unfassbar!





Wir verabschieden uns, ich lade nochmals nach Potsdam ein und hoffe, dass wir uns bald wiedersehen - im wunderschönen Lviv!

Am Flughafen halte ich letztlich eine Flasche Wasser aus der Ukraine in der Hand. Hoffentlich schaffen wir mit unserem Clubprojekt, mehr Menschen in diesem Land den Zugang zu Trinkwasser zu ermöglichen.

Rotary Reisetagebuch November 2022. Zu Besuch in der Ukraine.

2022.11.11-2022.11.12

Besuch beim Rotary Club Ukraine Unity Passport, weitere Treffen mit Mitgliedern der Clubs Rotary Club Lviv, Rotary Club Lviv-Center.

Reisende: Sabine Yang-Schmidt, Rotary Club Potsdam.

Copyright Text und Fotos. Sabine Yang-Schmidt.

Mehr Infos zum Projekt "Wasserfilter für die Ukraine" des Rotary Club Potsdam:



<https://potsdam.rotary.de/#projekt-water-filters-for-ukraine=20222023>

